

## DAS THEMA

# Jeder zweite Hausarzt ohne Kasse

Heuer sind 2869 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte (auch Zahnmediziner) in der Steiermark aktiv. Tendenz: rückläufig.

Von Thomas Rossacher

Anfang 2024 waren in der Steiermark 2869 niedergelassene Ärztinnen und Ärzte (auch Zahnmediziner) in insgesamt 3187 Ordinationen aktiv. Das geht aus einer umfangreichen Arbeit der Landesstatistik (Leitung: Martin Mayer) hervor. Demnach ist der Schnitt von 25,1 Ordinationen auf 10.000 Einwohner zurückgegangen. 2015 waren es rund 26,3 Praxen pro 10.000. Um 15 Prozent gestiegen sind die Ordinationen ohne Krankenkassenverträge (Wahlarzt), auf heuer insgesamt 1545 Ordinationen.

Die Alterung der geburtenstarken Jahrgänge spielt ebenso eine Rolle: Bereits mehr als ein Drittel aller niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ist aktuell 60 Jahre oder älter. In Bruck-Mürzzuschlag macht der Anteil bereits mehr als über 45 Prozent aus. In Graz-Umgebung sind es hingegen 27 Prozent.

Noch stärker spiegelt sich das Alter bei den Zahnärzten wider: In manchen Bezirken ist jeder zweite Zahnarzt mindestens 60 Jahre alt. Den Spitzenplatz nimmt Voitsberg ein – mit 70 Prozent.

Landesweit sind weniger als zehn Prozent der Ärzte jünger als 40 Jahre. In Murau, Liezen und in der Südoststeiermark

sind es signifikant mehr. In 1311 Ordinationen, die Allgemeinmedizin (auch) anbieten, haben 51 Prozent zumindest einen Krankenkassenvertrag: also ÖGK, BVAEB oder SVS. 44 Prozent haben einen Vertrag mit der ÖGK. In der Zahnmedizin liegt dieser Anteil bei 72 Prozent; 61 Prozent bei der ÖGK.

Fächer mit einem hohen Anteil an Krankenkassenverträgen sind die Kinder- und Jugendheilkunde (62 Prozent; ÖGK-Anteil: 47 Prozent) sowie die Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (55 Prozent; ÖGK: 42 Prozent). Zum Vergleich: Bei der Inneren Medizin haben 43 Prozent der Ordinationen mindestens einen Krankenkassenvertrag, aber nur 18 Prozent davon einen mit der ÖGK. Noch geringer ist der Kassenanteil bei Psychiatern: Jeder Vierte hat einen Kassenvertrag, nur 14 Prozent einen mit der ÖGK.

Von den 3187 Ordinationen in der Steiermark wird in 1021 ausschließlich Allgemeinmedizin angeboten (32 Prozent aller Ordinationen), in 1342 bzw. 42,1 Prozent sind es ausschließlich Fachrichtungen (ohne Zahnmedizin). In 1232 Praxen wird nur eine Fachrichtung behandelt. In 290 Ordinationen gibt es eine Kombination von Allgemeinmedizin und zumindest einer Fach-



**15** Prozent höher als vor neun Jahren ist die Zahl der Ordinationen ohne Kassenverträge. In Graz ist nicht einmal jeder vierte Allgemeinmediziner in der ÖGK.

richtung. Die Zahnmedizin unter der Lupe wurden 534 Zahnarztpraxen gezählt.

Die häufigste Fachrichtung ist die Innere Medizin mit 271 Ordinationen, gefolgt von Frauenheilkunde und Geburtshilfe (175), Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie (113) und Unfallchirurgie (112).

Die regionale Verteilung betrachtet, spricht die Landesstatistik von einer „sehr hohen Konzentration in Graz“. Ein Drittel der Allgemeinmediziner sind dort, ein Drittel der Zahnärztinnen und -ärzte und fast 48 Prozent der Fachärzte. Auf der anderen Seite ist in der Landeshauptstadt der Anteil der Kassenärzte viel geringer: Bei den Allgemeinmedizinern hat nicht einmal jeder Vierte die ÖGK. In der Südoststeiermark sind es knapp 70 Prozent.

Bezogen auf die Bevölkerung kommen dort im Schnitt 25,7 Facharzt-Ordinationen auf 10.000 Grazerinnen und Grazer. Die restlichen Bezirke liegen nur bei 8,8 Ordinationen.

**1346 Ordinationen** werden von Ärztinnen geleitet (42 Prozent), bei der Allgemeinmedizin ohne Zusatzfach ist dieser Anteil höher (55 Prozent). In den spezifischen Fächern ist der weibliche Anteil geringer (31 Prozent), der Anteil der Zahnärztinnen macht 45 Prozent aus. Die Fächer Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin haben den höchsten Frauenanteil (57 Prozent), gefolgt von Frauenheilkunde/Geburtshilfe (54 Prozent) und Haut-/ Geschlechtskrankheiten (52 Prozent).

Gesundheitslandesrat Dr. Karlheinz Kornhäusl (ÖVP) weiß

**48** Prozent der Fachärzte sind in der Landeshauptstadt angesiedelt. Ein Drittel der Allgemeinmediziner sind dort sowie ein Drittel der Zahnärzte.

um die Herausforderungen: „Egal wo jemand lebt, die Versorgung darf keinen Unterschied machen. Wir brauchen neue Standorte und engagierte Ärzte.“

Das Land setzt auf weitere Gesundheitszentren, 15 sind inzwischen beschlossen, darunter zwei für Kinder- und Jugendliche. Ausgebaut werden zudem telemedizinische Angebote.

Ansetzen muss man auch beim Nachwuchs: durch einen Ausbau der Medizin-Studiplätze und Stipendien für Studierende, wenn sie bis zu 72 Monate bei der Kages verpflichten.

Parallel dazu läuft das Projekt „Kürzere Wartezeiten“ bei grauem Star, Hüft- und Kniegelenkersatz, der Krebs- und Strahlentherapie. Nicht zu vergessen die Initiative „Zu viel an Dokumentation“.

**3187**

Ordinationen gibt es in der Steiermark. In 1021 davon wird ausschließlich Allgemeinmedizin angeboten, in 1342 sind es ausschließlich Fachrichtungen (ohne Zahnmedizin).

**271**

Ordinationen mit dem Fach Innere Medizin gibt es, die häufigste Fachrichtung. Gefolgt wird dieses Fach von Frauenheilkunde und Geburtshilfe (175), Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie (113) und Unfallchirurgie (112).

Die Versorgungsdichte bei den niedergelassenen Ärzten insgesamt sank leicht

KK

AUSTRIAN HEALTH REPORT

## Zwei-Klassen-Medizin

Österreicherinnen und Österreicher fühlen sich im Vergleich zum Vorjahr wieder gesünder. Das ergab der Austrian Health Report, der von IFES im Auftrag von Sandoz erhoben wurde, befragt wurden 1000 Menschen, die über 16 Jahre alt waren. Demnach beurteilen sieben von zehn Befragten ihren eigenen Gesundheitszustand als (sehr) gut. Das entspricht fast dem Wert aus Vor-Pandemiezeiten.

Abgefragt wurde auch die Zufriedenheit mit dem heimischen Gesundheitssystem. Die Hälfte der Befragten (51 Prozent) ist mit der Gesundheitsversorgung an sich zufrieden, das ist gegenüber 2023 eine leichte Steigerung (45 Prozent). Die Befragung

zeigte aber auch, dass die Menschen „ein Zweiklassensystem sehen“, so IFES-Geschäftsführer Reinhard Raml. Wer mehr Geld in die Hand nehme, komme früher dran und erhalte auch die bessere Versorgung, so die Meinung.

„Wartezeiten auf Termine und Operationen schlagen auch bei uns als Thema häufig auf“, bestätigte Michaela Wlattnig, Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft der Patienten- und Pflegeanwältinnen Österreichs. Sie sieht aber auch die fehlende Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung als ein Problem, das gelöst werden muss. „Patienten fehlt unter anderem die Navigationskompetenz in unserem komplexen Gesundheitssystem.“

QR-CODE  
scannen  
und Statistik  
der Ärzte  
sehen



HOSPIZ FÜR OBdachLOSE

## Ein „Himmelshafen“ der Würde, mit unserer Hilfe

Elisabethinen starten Kampagne für „Herzensprojekt“.

„Wir wollen jenen Menschen, welche die Hölle erlebt haben, ein Stück Himmel bieten“: Geschäftsführer Christian Lagger bringt es mit feurigen Worten auf den Punkt, warum die Elisabethinen Graz das frühere Vinzidorf-Hospiz in das neue Obdachlosenhospiz „Himmelshafen“ verwandelt haben. Es gehe um professionelle Betreuung und um Würde auf den letzten Metern eines Lebensweges – mit unser aller Hilfe: Also bitten die Elisabethinen im Zuge der Kampagne „Lasst mich nicht alleine sterben!“

um Spenden und ehrenamtliche Mitarbeit. Einer hat sofort aufgezeigt: Musiker und Kabarettist Paul Pizzera. Normalerweise hänge er sein soziales Engagement bewusst nicht an die große Glocke, umso lauter ruft er nun als Botschafter der Kampagne („Oder als Gesicht zum Herzeigen“, relativiert er lachend) um Hilfe für den Himmelshafen. „Eine Patenschaft um 27 Cent am Tag geht sich aus, oder?“

Michael Saria



Pizzera mit Plakat zur Kampagne ELISABETHINEN